

Literaturinterpretationen auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen

Aus der Reihe "Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft" legt Thomas Zabka eine Studie über die Pragmatik der Literaturinterpretation vor. Ziel dieser Studie soll es sein, mithilfe der sprechakttheoretischen Kategorien der Proposition, Illokution sowie der Handlungsbedingungen ein kritisches Vermögen hinsichtlich der Interpretation von Texten auszubilden bzw. zum versierten Gespräch darüber anzuregen.

Das umfangreiche begriffliche Instrumentarium wird im ersten Teil des Buchs übersichtlich und verständlich dargelegt. Zunächst wird Interpretation als Handlung definiert, in deren Verlauf einem Text bzw. seinen Elementen bestimmte Bedeutungen zugeschrieben werden. Welche Erstbedeutungen wühlt der Interpret für eine weitergehende Interpretation aus und aus welchen Wissensbereichen stammen die übertragenen (Zweit-)Bedeutungen? Wie ist der "Verweisungsmodus" zwischen Erst- und Zweitbedeutung näher zu bestimmen, etwa die "mentale Form", in der ein Text auf bestimmte Zweitbedeutungen verweist: So kann derselbe Text in einem Leser eine "bildhafte Vorstellung" evozieren, in einem anderen ein ganzes "Begriffsschema".

Weiterhin werden neun Typen illokutionärer Interpretationshandlungen extrahiert sowie Handlungsbedingungen des Interpretierens erörtert (Interpretationskonventionen, Bedingungen im Interpretationsgegenstand, Bedingungen im interpretierenden Subjekt).

Im Kapitel "Interpretationskritik. Erörterungen zu ihrer Geltungsbasis", das der praktischen Anwendung des entwickelten Instrumentariums vorgeschaltet ist, wird Interpretation als "zentrale Operation literaturwissenschaftlicher Erkenntnis" bestimmt, deren Wahrheit bzw. Unwahrheit überprüft werden kann. Zabka ist es hier vor allem darum zu tun, einer konventionalistischen Interpretationstheorie zu wehren, die Interpretation ausschließlich durch Konventionen bestimmt sieht, mithin die Überprüfung ihrer Ergebnisse am literarischen Text ausschließt. Er wendet sich im Folgenden dem Wahrheitsanspruch der Interpretation zu und erörtert die vier Kategorien, die der Erkenntnis literarischer Bedeutung zugrunde liegen (Code, Kontext, Modus, Subjekt).

Im zweiten Teil analysiert Zabka verschiedene "Allegoresen" von Goethes Wahlverwandtschaften: Walter Benjamins Wahlverwandtschaften-Essay, Bernhard Buschendorfs Goethes mythische Denkform. Zur Ikonographie der "Wahlverwandtschaften" sowie Joseph Hillis Millers A "buchstäbliches" Reading of 'The Elective Affinities'. Einer Beschreibung der jeweiligen Interpretation folgt die Analyse der propositionalen (Inhalte und Strukturen von Erst- und Zweitbedeutungen, Verweisungsmodus) sowie der illokutionären Interpretationsakte, dem schließt sich eine Kritik der Interpretation an, die gleichwohl Auswege aus gewissen Widersprüchlichkeiten aufzeigt. Jede Interpretation wird letztlich auf ihren theoretischen Horizont befragt; nicht selten zeigt sich dabei eine gewisse Befangenheit in literaturgeschichtlichen Strömungen, die einer adäquaten Gegenstandserkenntnis im Wege steht.

Mit seiner umfassenden Studie hat Thomas Zabka ein wohldurchdachtes Konzept vorgelegt, um Literaturinterpretationen auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu überprüfen bzw. Widersprüche aufzudecken, deren Lösung einer besseren Beschreibung des Textes zugute kommt. Die Maximen, die er am Ende seines Buches formuliert, sollen weniger eine genaue Anleitung zum Verfassen von Interpretationen sein, als vielmehr eine stetige Klärung der eigenen Voraussetzungen beim Interpretieren anregen.

gol24.04.2006